

## Vorwort

Die derzeitige stadtsoziologische Diskussion macht darauf aufmerksam, dass in „abgehängten“ und benachteiligten Stadtteilen vieler europäischer Städte die Folgen gesellschaftlicher Spaltungsprozesse beobachtet werden können. Die Menschen in diesen Quartieren gehören deshalb zu den Verlierern des Strukturwandels der Arbeitsgesellschaft. Jugendliche, die in den benachteiligten Quartieren leben und aufwachsen, haben schlechtere Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, ihr Exklusionsrisiko ist bedeutend höher und ihre Formen der Bewältigung anomischer Strukturen werden in der Regel gesellschaftlich nicht akzeptiert. Die Folgen dieser Desintegrationsprozesse sind nicht nur in den betroffenen Quartieren zu besichtigen – verwahrloste Gebiete, Häuser und Wohnungen in schlechtem Zustand, mangelhafte Infrastruktur etc. –, sie betreffen auch die urbane Kultur und die gesellschaftliche Integration im Ganzen. Die Unruhen in den Pariser Vororten und in französischen Städten haben diese Probleme wiederholt und besonders drastisch sichtbar gemacht.

In vielen europäischen Ländern werden seit Jahren Projekte und Programme zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation in sozialräumlich segregierten Stadtteilen durchgeführt. In der Bundesrepublik Deutschland beteiligt sich das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit dem Programm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ an den Bemühungen für die Wiedergewinnung einer „sozialen Stadt“. Ziel des Programmes ist es, Synergieeffekte in benachteiligten Stadtteilen durch das kooperative Handeln der Jugendhilfe mit anderen gesellschaftlichen Institutionen, Ämtern und Verwaltungen zu erzeugen und dadurch dazu beizutragen, die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Auf einem von der Wissenschaftlichen Begleitung des Programms E&C veranstalteten internationalen Workshop zum Thema „Jugend und Jugendhilfe in benachteiligten städtischen Gebieten“ am Deutschen Jugendinstitut in München wurden vergleichbare europäische jugendpolitische Erfahrungen und Herausforderungen und Ansätze der Sozialen Arbeit mit Jugendlichen in benachteiligten und benachteiligenden städtischen Quartieren vorgestellt und diskutiert. Der Workshop trug dazu bei, kontroverse Positionen sichtbar zu machen und gemeinsame europäische Perspektiven für Jugendforschung und Jugendpolitik in benachteiligten Gebieten zu entwickeln. Die Beiträge dieses Workshops wurden mit thematischen Expertisen, themenspezifischen Fragestellungen oder

der Darstellung bestimmter Programme ergänzt und liegen nun mit diesem  
Sammelband vor.

Dresden, München, Eichstätt und Koblenz  
im Mai 2006

*Christian Reutlinger*  
*Wolfgang Mack*  
*Franziska Wächter*  
*Susanne Lang*